

Verkehrspolitisches Programm

des Jungen ADFC

Präambel

Das Fahrrad ermöglicht besonders uns jungen Menschen eine unabhängige und flexible Mobilität. Es befähigt, Wege selbstständig zurückzulegen, ohne auf die Mitfahrt bei Erwachsenen, den Besitz eines Autos oder den öffentlichen Nahverkehr angewiesen zu sein. Diese Unabhängigkeit ist sowohl in der Stadt als auch im ländlichen Raum von großer Bedeutung, da sie selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. Zudem ist Radfahren kostengünstig, was für viele junge Menschen mit begrenzt zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln ein entscheidender Faktor ist. In dieser Kombination aus Unabhängigkeit, Zugänglichkeit und Alltagstauglichkeit fungiert das Fahrrad als niedrighschwelliger Mobilitätsgarant.

Beim Radverkehr geht es dabei nicht nur um individuelle, sondern auch um gesellschaftliche Vorteile und die grundlegende Frage: In welcher Zukunft und in was für Orten wollen wir leben? Für eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft ist ein gesellschaftlicher Wandel notwendig, der unter starkem Einbezug junger Perspektiven diskutiert werden muss. Wir junge Menschen sind besonders stark von der Klimakrise und ihren Folgen betroffen. Der Verkehrssektor ist für einen erheblichen Anteil der Treibhausgasemissionen Deutschlands verantwortlich und hat in den letzten Jahren seine Klimaziele immer wieder verfehlt. Es gibt also großen Handlungsbedarf und im Radverkehr steckt ein enormes Potenzial. Er ist ein zentraler Hebel für den Umwelt- und Klimaschutz, fördert resiliente Städte und trägt entscheidend zur Lebensqualität aktueller und künftiger Generationen bei.

Die Bedeutung und das Potenzial des Radfahrens sind groß, doch die Bedingungen vielerorts noch immer unzureichend. Wir wollen, dass Radfahren für alle zugänglich, sicher und attraktiv ist. Das Wissen für eine nachhaltige und gerechte Mobilitätswende ist vorhanden, jetzt zählen mutige Umsetzungen. Denn heute wird entschieden, wie Verkehr und Mobilität in Zukunft aussehen. Diese Entscheidungen prägen unser Leben, unsere Städte und Regionen. Als Junger ADFC setzen wir uns daher für eine konsequente Radverkehrsförderung mit einer starken Jugendbeteiligung ein.

Wir setzen uns ein:

- I. für einen sicheren Straßenverkehr, in dem alle ihre Verkehrsmittel frei wählen können.
- II. für eine Mobilität für alle.
- III. für eine deutschlandweit einladende Radverkehrsinfrastruktur.
- IV. für Flächengerechtigkeit und mehr Platz für den Radverkehr.
- V. für eine systematische Beteiligung junger Menschen an verkehrspolitischen Entscheidungen.
- VI. für eine umfassende Mobilitätsbildung.
- VII. für eine einfache Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel
- VIII. für selbstbestimmte Mobilität aller Menschen.
- IX. für eine zukunftsfähige Ausbildung und Forschung im Bereich Radverkehr.
- X. für eine Förderung des Radfahrens in Sport, Freizeit und Tourismus.

SICHERHEIT UND FREIHEIT

Wir setzen uns für einen sicheren Straßenverkehr ein, damit alle ihre Verkehrsmittel frei wählen können.

Alle Menschen sollen frei wählen können, wie sie sich fortbewegen. Echte Wahlfreiheit gibt es aber nur, wenn alle Verkehrsmittel sicher und zugänglich sind, auch für Kinder und Jugendliche. Besonders für uns junge Menschen ist Autofahren oft keine realistische und wünschenswerte Option, sei es aus praktischen, finanziellen oder ökologischen Gründen. Der motorisierte Individualverkehr wird jedoch seit Jahrzehnten massiv subventioniert und priorisiert, beispielsweise durch Steuervorteile, das Dienstwagenprivileg und eine Infrastruktur, die auf das Auto ausgerichtet ist. Wahlfreiheit in der Verkehrsmittelwahl ist damit aktuell eine Illusion.

Nur wer sich sicher fühlt, nimmt das Fahrrad als Option wahr. Fehlende oder schlecht geplante Radwege, zu enge Überholmanöver und aggressives Verhalten im Straßenverkehr schrecken viele ab und sind somit freiheitseinschränkend. Deshalb fordern wir die konsequente Umsetzung der Vision Zero, das bedeutet keine Toten und Schwerverletzten im Straßenverkehr. Sichere, baulich getrennte Radwege, durchgehende Netze, sichere Kreuzungen, die Einhaltung von Überholabständen, Tempo 30 innerorts, Tempo 70 auf Landstraßen ohne Radwege und verpflichtende Abbiegeassistenten sind zentrale Bausteine. Ebenso wichtig sind kontinuierliche Weiterbildungen und eine stärkere Sensibilisierung aller Verkehrsteilnehmenden für ein respektvolles Miteinander im Verkehr.

GENDERGERECHTE PLANUNG

Wir setzen uns für eine Mobilität für alle ein.

Die Verkehrsplanung in Deutschland ist bisher fast überall für eine vollzeitbeschäftigte Person mittleren Alters ausgelegt, die morgens mit dem Auto zur Arbeit fährt und abends wieder zurück. Das spiegelt nur die Lebensrealität von wenigen Menschen wieder: FLINTA* und/oder Care-Arbeit leistende Personen haben oft ein anderes Mobilitätsverhalten. Ein Verkehrssystem, das auch komplexere Mobilitätsbedürfnisse berücksichtigt, ist darauf ausgelegt, dass wichtige Orte des alltäglichen Lebens wie Kindergärten, Arztpraxen oder Einkaufsläden schnell und flexibel erreicht werden können. Dies gilt sowohl für die Stadt als auch den ländlichen Raum. So können Wegeketten des alltäglichen Lebens leichter zurückgelegt werden, was unabdingbar ist für Personen, die Kinder in die Schule bringen, einkaufen gehen, ältere Menschen pflegen oder in Teilzeit arbeiten.

Ein barrierearmer und sicher gestalteter Fuß-, Fahrrad- und öffentlicher Verkehr sorgt dafür, dass es kein Problem ist, mit einem Kinderanhänger oder Lastenfahrrad unterwegs zu sein. Hürden, die Kindern, älteren Menschen oder Menschen mit Beeinträchtigung im Weg stehen, werden abgebaut. Außerdem muss das subjektive Sicherheitsempfinden im Verkehr und öffentlichen Raum gewährleistet sein. Eine solche gendergerechte und inklusive Mobilität verringert die Ungleichheiten des bestehenden Verkehrssystems, die sich nicht nur, aber insbesondere auf FLINTA* auswirken. Damit ein Wandel stattfinden kann, muss Mobilität aus verschiedenen Perspektiven gedacht werden und FLINTA* müssen auch auf der Entscheidungsebene konsequent vertreten sein. Dann kann unsere Mobilität zu einer werden, die alle mitdenkt.

(FLINTA steht für Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen. Das Sternchen * symbolisiert, dass die Aufzählung nicht abschließend ist und weitere geschlechtliche Identitäten mitgemeint sind. Diese Menschen sind aufgrund ihrer geschlechtlichen Identität in der bestehenden Gesellschaft von Benachteiligung und Diskriminierung betroffen.)*

INFRASTRUKTUR

Wir setzen uns für eine deutschlandweit einladende Radverkehrsinfrastruktur ein.

Die Fahrradinfrastruktur bildet die zentrale Grundlage fürs Radfahren, sie ist aber vielerorts nicht attraktiv, insbesondere im ländlichen Raum. Es braucht ein angebotsorientiertes Radnetz, das für alle Nutzenden geeignet ist und die Mobilitätsmuster junger Menschen berücksichtigt. Dazu gehören vor allem alltägliche Wege zur Schule, zum Ausbildungsort oder zur Arbeit, ebenso wie zur Kita, zur Arztpraxis und zum Supermarkt. Attraktive Radinfrastruktur ist durchgehend, ansprechend, sicher, schnell, und komfortabel gestaltet. Praktisch heißt das: baulich von der Autofahrbahn getrennte, sichtbare und hochqualitative Radwege, die ein durchgängiges Netzwerk bilden und viel benutzte Routen priorisieren. Das Begegnen von Rad- und Autoverkehr muss minimiert werden. An Kreuzungen sollte der Fuß- und Radverkehr, zum Beispiel durch kürzere Wartezeiten bei Ampelschaltungen, priorisiert werden. Zudem braucht es an Zielorten sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und wenn eine Reparatur notwendig ist, muss dies niedrigschwellig und kostengünstig möglich sein.

Vielerorts gibt es schon ambitionierte Radverkehrskonzepte. Diese sollten schnellstmöglich und mutig umgesetzt werden. Wo ein Radverkehrskonzept bisher fehlt, muss es zügig von Expert*innen im Dialog mit Bürger*innen erarbeitet werden. Nationale und internationale Best-Practice-Beispiele liefern hierfür wichtige Erfahrungswerte. Bei der Ausarbeitung der Konzepte müssen die Sicherheit und Bedürfnisse von Kindern und jungen Menschen explizit priorisiert und wir junge Menschen einbezogen werden. Bei baulichen Maßnahmen an der Straßeninfrastruktur müssen Radwege konsequent mitgeplant werden. Für den Ausbau müssen finanzielle Ressourcen vom motorisierten Verkehr (wie der Steuerbegünstigung von Dienstwagen) in großem Maße umgeschichtet werden.

FLÄCHENGERECHTIGKEIT

Wir setzen uns für Flächengerechtigkeit und mehr Platz für den Radverkehr ein.

Straßen sind öffentliche Räume und gehören allen. Sie dürfen nicht nur reine Verkehrsräume sein, sondern müssen vor allem Platz für Mensch und Natur bieten. Der motorisierte Individualverkehr trägt nicht die Kosten für die Schäden, die er zum Beispiel durch Luftverschmutzung verursacht. Außerdem nimmt er derzeit überproportional viel Fläche ein und beeinträchtigt andere Nutzungen des Straßenraums. Gerade junge Menschen haben oft kein Auto und nutzen andere Fortbewegungsmittel, wie das Fahrrad. Wir haben aber genauso Anspruch auf öffentliche Flächen und möchten uns dort wohlfühlen.

Radfahren und Zufußgehen sind flächensparende und soziale Mobilitätsformen, die Interaktionen fördern und das Stadtbild beleben. Eine Stärkung des Rad- und Fußverkehrs sorgt somit für mehr Lebensqualität und kann gleichzeitig Platz für Freizeitaktivitäten und Grün schaffen. Besonders parkende Fahrzeuge spielen dabei durch ihren hohen Flächenverbrauch eine tragende Rolle. Um Flächen für die Allgemeinheit verfügbar zu machen, müssen Instrumente wie eine höhere Bepreisung von Parkplätzen konsequent genutzt werden. Dann kann der freiwerdende Raum wieder Menschen und Natur zur Verfügung stehen. Dabei sollten Innenstädte weitgehend autofrei sein, damit sie dem Ziel eines lebenswerten und belebten Stadtzentrums gerecht werden. Im Sinne der Flächen- und Klimagerechtigkeit braucht es daher eine Umverteilung des öffentlichen Raums und mehr Platz fürs Rad.

BETEILIGUNG

Wir setzen uns für eine systematische Beteiligung junger Menschen an verkehrspolitischen Entscheidungen ein.

Entscheidungen zu Mobilität betreffen auch uns junge Menschen und wir wissen am besten, was unsere Bedürfnisse sind. Daher muss eine junge Perspektive bei verkehrspolitischen Entscheidungen konsequent mitgedacht werden. Das geht nur, wenn wir junge Menschen mitreden und mitentscheiden.

Beteiligung muss junge Menschen aktiv einbeziehen. Dafür dürfen junge Menschen in der Planung und Politik nicht allein als passive Zielgruppe verstanden werden, sondern als aktive Mitgestaltende einer zukunftsfähigen und gerechten Mobilität. Gute Beteiligung schafft auf allen Entscheidungsebenen verbindliche Strukturen für eine barrierearme Teilnahme - von der Planung bis zur Umsetzung. Dazu gehören zeitlich flexible Beteiligungsformate, die nicht nur am Abend stattfinden, attraktive Beteiligungsorte wie Schulen oder Freizeitzentren und eine gezielte, ansprechende Kommunikation über entsprechende Kanäle. So wird Platz für viele Perspektiven und Transparenz geschaffen. Dann führt Beteiligung nicht nur zu Entscheidungen, die junge Perspektiven besser wertschätzen, sondern fördert zudem die Selbstwirksamkeit und die Demokratiebildung von jungen Menschen.

MOBILITÄTSBILDUNG

Wir setzen uns für eine umfassende Mobilitätsbildung ein.

Um den Zugang zum Fahrrad und den Verkehrsmitteln des Umweltverbunds zu verbessern, ist eine gute Mobilitätsbildung zentral. Sie schult Kinder und Jugendliche darin, verantwortungsvoll ihre Mobilitätsform zu wählen und verschiedene Verkehrsmittel miteinander zu verknüpfen. Sie werden darin gestärkt und ermächtigt, eigene Mobilitätsentscheidungen zu treffen, auch im Bewusstsein der Bedeutung für Umwelt, Gesundheit und Gesellschaft.

Attraktive Angebote der Mobilitätsbildung eröffnen Menschen jeden Alters den Zugang zu nachhaltiger Mobilität und Alternativen zum eigenen Auto. Dabei helfen leicht zugängliche und kostengünstige Radlernkurse, speziell auch im außerschulischen Kontext und mit der direkten Ansprache verschiedener mobilitätseingeschränkter Gruppen. Wichtig ist auch eine anschließende Vermittlung von Fahrrädern, so dass die erlernte Fähigkeit geübt und genutzt werden kann. So kann gute Mobilitätsbildung ein Schlüssel sein, um Hürden für das Radfahren abzubauen.

INTERMODALITÄT

Wir setzen uns für eine einfache Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel ein, damit alle einfach, schnell und nachhaltig an ihr Ziel kommen.

Gerade wir Jugendlichen und jungen Erwachsenen nutzen im Alltag häufig eine Kombination aus verschiedenen Verkehrsmitteln (Intermodalität) und sind darauf angewiesen, dass solche Verbindungen reibungslos möglich sind. Das setzt ein ganzheitlich gedachtes Verkehrssystem voraus, das nicht hauptsächlich für das Auto geplant ist. So können Vorteile nachhaltiger Mobilitätsformen kombiniert und auch die "letzten Meilen" bedarfsgerecht und klimaschonend zurückgelegt werden. Besonders im ländlichen Raum ist ein gut abgestimmtes intermodales System wichtig, da häufig Wege länger sind und Alternativen zum Auto fehlen.

Ein wichtiger Teil davon sind neben ausreichenden Flächen für den Rad-, Fuß- und öffentlichen Verkehr gut gestaltete Mobilitätsstationen, an denen zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln gewechselt werden kann. Sie sollten gut zu Fuß und mit dem Fahrrad erreichbar sein, aufeinander abgestimmte Fahrpläne für verlässliche Anschlüsse bieten sowie sichere Abstellmöglichkeiten für private Fahrräder und unkomplizierte Leihangebote bereitstellen. Durch eine barrierefreie und ästhetische Gestaltung sind sie für alle angenehm nutzbar. Da oft auch am Zielort ein Fahrrad benötigt wird, fordern wir eine kostenlose Fahrradmitnahme im ÖPNV sowie ausreichende und bezahlbare Stellplätze im Fernverkehr. Derzeit erschweren unterschiedliche Regelungen und begrenzte Kapazitäten die Kombination von Fahrrad und Bahn. Eine bundeseinheitliche Regelung würde die Nutzung vereinfachen, Planungssicherheit schaffen und die Attraktivität klimafreundlicher Mobilität erhöhen. Digitale Plattformen, die verschiedene Verkehrsmittel bündeln, unterstützen dieses intermodales Verkehrssystem zusätzlich. Sie tragen dazu bei, dass Wege besser geplant werden können und die Verknüpfung der Verkehrsmittel erleichtert wird.

SOZIALGERECHTE TEILHABE

Wir setzen uns für selbstbestimmte Mobilität aller Menschen ein.

Alle Menschen sollen ein für sie passendes Fahrrad zur Verfügung haben und das Fahrradfahren niedrigschwellig erlernen können. Dies ermöglicht bezahlbare, zugängliche und flexible Mobilität und ist wichtig, um Angebote zu nutzen, Menschen zu begegnen und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und sich einzubringen. Damit ist es eine wichtige Voraussetzung für Inklusion, Selbstbestimmung, Emanzipation und Partizipation aller junger Menschen. Ein Fahrrad kann insbesondere auch den Aktionsraum mobilitätseingeschränkter Menschen erheblich erweitern und trägt zu ihrer Unabhängigkeit bei. Die Nutzung eines Fahrrades bedeutet außerdem soziale Teilhabe unabhängig von privatem Pkw-Besitz, einer Fahrerlaubnis oder des ÖPNV.

Damit die Vorteile der Radmobilität von allen genutzt werden können, benötigt es leicht zugängliche und kostengünstige Fahrräder und Radfahrkurse. Kostenfreie Ausleihmöglichkeiten für Fahrräder und Zubehör, Fahrradmärkte oder finanzielle Fördermöglichkeiten erhöhen den Zugang zu einem Fahrrad. Wichtig zum Abbau von Barrieren ist, dass auch Spezialräder, Lastenräder oder Fahrradanhänger in diesen Angeboten mit inbegriffen sind. Außerdem müssen Reparaturen und Wartungen kostengünstig, leicht zugänglich und selbstständig durchgeführt werden können. Hierfür sind Selbsthilfe-Fahrradwerkstätten und Reparaturstationen hilfreich. Neben Fahrrädern auf individueller Ebene benötigt es außerdem eine barrierearme Infrastruktur, um öffentliche Räume tatsächlich zugänglich für alle Menschen zu machen.

AUSBILDUNG UND FORSCHUNG

Wir setzen uns für eine zukunftsfähige Ausbildung und Forschung im Bereich Radverkehr ein.

Für die Gestaltung einer erfolgreichen Mobilitäts- und Verkehrswende braucht es Expert*innen. Berufsfelder rund um den Radverkehr sind vielfältig und reichen von technischen, planerischen, kreativen und wirtschaftlichen Tätigkeiten bis hin zu Aufgaben in den Bereichen Organisation und Kommunikation.

Wir junge Menschen sind die Fachkräfte von morgen. Wir müssen transparent und zielgruppengerecht über Berufsbilder informiert sowie qualitativ hochwertig aus- und weitergebildet werden. Dabei sind sowohl berufliche Ausbildungen als auch Studiengänge gleichermaßen zu stärken. Ausbildungsberufe im Radverkehr müssen attraktiver gestaltet und besser sichtbar gemacht werden. Im Studium sollen Radverkehrs- und Mobilitätsthemen interdisziplinär und verbindlich verankert werden. Die bestehenden Radverkehrsprofessuren sind weiter zu stärken, zu unterstützen und auszubauen. Auch die Forschung ist gezielt zu fördern. Zusätzliche wissenschaftliche Erkenntnisse sind notwendig, um den Radverkehr evidenzbasiert weiterzuentwickeln und wirksam voranzubringen.

SPORT UND FREIZEIT

Wir setzen uns für eine Förderung des Radfahrens in Sport, Freizeit und Tourismus ein.

Das Fahrrad ist für uns nicht nur ein Verkehrsmittel des Alltags, sondern auch beliebt für Sport, Freizeit und Reisen. Ob mit Rennrad, Gravelbike oder Trekkingfahrrad, auf sportlichen Ausfahrten, gemütlichen Radtouren oder Bikepacking-Abenteuern - die Vielseitigkeit des Radfahrens ist groß. Dabei verbindet Fahrradfahren Menschen über alle Alters- und Gesellschaftsgruppen hinweg und ist eine soziale Aktivität, die Gemeinschaft und Teilhabe fördert. Gleichzeitig trägt regelmäßiges Radfahren nachweislich zur körperlichen und mentalen Gesundheit bei.

Um das große Potenzial auszuschöpfen, braucht es eine an den Bedürfnissen des Freizeitradfahrens ausgerichtete Infrastruktur. Dafür müssen das Fernradwegenetz und attraktive Freizeitrouten gezielt ausgebaut und qualitativ verbessert werden. Neben der Wegeinfrastruktur gehören dazu auch Angebote wie Reparaturstationen, Pumpen, Schlauchautomaten und Trinkwasserspender. Verständliche und flächendeckende Wegweisung zeigt Merkmale und Qualität der Strecken an und verbessert die Orientierung. Die Förderung kostengünstiger, einfacher und naturnaher Übernachtungsmöglichkeiten, beispielsweise Trekkingplätze und Shelter, trägt dazu bei, Radfahren als niedrighwellige und attraktive Reiseform insbesondere für junge Menschen zu stärken. Wir setzen uns zudem für finanzielle Förderungen von (Trainings-) Fahrrädern über Vereine, gemeinnützige Initiativen und Krankenkassen ein, um den Zugang zum Freizeit- und Radsport weiter zu öffnen.